



Die Ausstellung in der Universitätsbibliothek zeigt eindrückliche Fotos und Aussagen junger Leute nach Ankunft in einem ihnen fremden Land. Foto: Docter

# „Hier gibt es keine Arbeit, hier gibt es keine Zukunft“

Neue Ausstellung in UB zeigt Schicksale von jugendlichen Rückkehrern in den Kosovo

GIESSEN (fod). „In Deutschland hatte ich meine Freiheit, Freunde, ein schönes Leben. Hier gibt es keine Arbeit, kein Geld“, schreibt der 13-jährige Jeton, der 2004 mit Mutter und Geschwistern in den Kosovo abgeschoben wurde und heute in einem Dorf in der Nähe von Gjilan lebt.

Auch die Worte der 17-jährigen Vanessa stimmen nachdenklich: „Wenn ich Albanisch rede, merken die sofort, dass ich das eigentlich nicht richtig kann, dass ich von woanders her komme. Ich würde gerne zurück nach Deutschland, zum Studieren und Arbeiten. Weil du da eine Zukunft hast und hier nicht“, so die junge Frau, die 2005 mit ihrer Familie abgeschoben wurde und seitdem in Bujanovac (Serbien) wohnt. Zwei Schicksale, die beispielhaft für unzählige andere von Albanern, Roma und Ashkali stehen.

Selbst wenn sich die Eltern nach Beendigung des Jugoslawien-Krieges aus eigenen Stücken zur Heimreise entscheiden, war es für die Kinder meist keine Rückkehr in die Heimat, sondern ein unfreiwilliger Neuanfang in einem für sie fremden Land. Wie es den jungen Leuten

inzwischen ergeht und ob ihnen in dem vom Krieg zerstörten Land der Neuanfang geglückt ist, zeigt die Ausstellung „Blick zurück nach vorn“, die seit dieser Woche in der Gießener Universitätsbibliothek (UB) zu sehen ist. Im Mittelpunkt stehen die Eindrücke, die jugendliche Rückkehrer niedergeschrieben oder auf selbst aufgenommenen Fotos vom meist trostlosen Alltag im Kosovo und Südserbien festgehalten haben.

Damit ermöglichen sie dem Betrachter und Leser einen „sehr eindrücklichen Einblick“ in ihre Gefühlswelt, so UB-Direktor Dr. Peter Reuter bei der Eröffnung. Nach Gießen geholt wurde die vom Goethe-Institut in Belgrad zusammengestellte und gemeinsam mit dem Stabilitätspakt Südosteuropa finanzierte Wanderausstellung von der Abteilung Osteuropäische Geschichte des Historischen Instituts der JLU.

Der Dank Peter Reuters galt vor allem der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Claudia Lichnofsky, auf deren Initiative die Ausstellung nach Gießen gelangte. Bei der Eröffnung gab Lichnofsky einen Überblick der Ereignisse, die ab Anfang der 1990er Jahre zur Aufnahme der Flüchtlinge in Deutschland geführt hatten sowie die deutsche Rückkehrpolitik

nach Beendigung des Kriegs im früheren Jugoslawien. Dabei erfuhren ihre Zuhörer von den schwierigen Bedingungen und den nicht seltenen rassistischen Übergriffen, denen Rückkehrer heute noch ausgesetzt sind. Danach lasen die Studenten Bastian Sathoff und Christian Hoge aus dem Buch „Kosova-Rückkehr in ein zerstörtes Land“ des aus dem Kosovo stammenden Autors Beqë Cufaj vor. Bei der Ausstellungseröffnung ebenfalls anwesend war die Gießener Gruppe von Amnesty International, die eigenes Informationsmaterial mitgebracht hatte.

Zur Ausstellung gehört auch ein Rahmenprogramm: So werden am Mittwoch, 11. Mai, um 14 Uhr im Philosophikum I, Raum G333, Dokumentarfilme über die Rückkehr von Roma und Ägyptern nach Serbien und in den Kosovo gezeigt. Am Dienstag, 17. Mai, um 18 Uhr wird es zudem einen Vortrag zu Antiziganismus, der Feindlichkeit gegenüber Roma und Sinti, von Prof. Wolfgang Wippermann aus Berlin geben.

Die Wanderausstellung, zu der ein Katalog ausliegt, ist noch bis zum 14. Juni im Ausstellungsraum der Universitätsbibliothek (Otto-Behaghel-Straße 8) zu sehen. Geöffnet ist sie täglich von 8.30 bis 23 Uhr. Der Eintritt ist frei.